

Zahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 3.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Voten wirtlichkeits
Markt. Durch die Post
aus Haus 1 Mark.

Nr. 220

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberkassel.

Freitag, den 20. September 1918.

56. Jahrgang.

Heflige Teilangriffe der Engländer abgewiesen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

die Verfütterung von Mais und Lupinen.

Rom. 31. August 1918. (Reichs-Gesetzbl. S. 1098.)

Auf Grund des § 8 Abs. 1 Nr. 2 der Reichsgetreide-
ordnung für die Ernte 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 434) wird
bekannt:

§ 1.

In der Zeit vom 16. August 1918 bis zum 15. August
1919 einschließlich dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher
Betriebe an Stelle von Hafer, Gemenge aus Hafer und
Gerste oder von Gerste mit Genehmigung der Reichsfuttermittel-
mittelsstelle selbstgebaute Mais in dem durch § 1 der Ver-
ordnung über die Verfütterung von Hafer und Gerste vom
30. Juli 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 984 — Sammlg. Nr.
1091 —) bestimmten Umfang an das im Betriebe gehaltene
Vieh verfüttern.

An selbstgebaute Lupinen dürfen Unternehmer land-
wirtschaftlicher Betriebe in dem gleichen Zeitraum bis zur
Hälfte der geernteten Früchte an das im Betriebe gehaltene
Vieh verfüttern.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft.

Berlin, den 31. August 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der
beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des
Beitragszwangs erklärt hat, ordne ich auf Grund des § 100
Abs. 1 der Reichs-Gewerbeordnung und Ziffer 100 Abs. 3
der Ausführungs-Anweisung vom 1. Mai 1904 hiermit an,
daß zum 1. Oktober 1918 eine Zwangsinnung für das
Schuhmacherhandwerk im Bezirke des Kreises St. Goarshausen
mit dem Sitz in St. Goarshausen und dem Namen
Zwangsinnung für das Schuhmacherhandwerk im Kreise
St. Goarshausen errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Ge-
werbetreibende, die das Schuhmacherhandwerk betreiben,
dieser Innung an.

Wiesbaden, den 18. 8. 1918.

Der Regierungspräsident.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der
beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des
Beitragszwangs erklärt hat, ordne ich auf Grund des § 100

Abs. 1 der Reichs-Gewerbeordnung und Ziffer 100 Abs. 3
der Ausführungs-Anweisung vom 1. Mai 1904 hiermit an,
daß zum 1. Oktober 1918 eine Zwangsinnung für das
Schreiner- und Glaserhandwerk im Bezirke des Kreises St.
Goarshausen und dem Namen Zwangsinnung für das
Schreiner- und Glaserhandwerk im Kreise St. Goarshausen
errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Ge-
werbetreibenden, die das Schreiner- und Glaserhandwerk
betreiben, dieser Innung an.

Wiesbaden, den 27. 8. 1918.

Der Regierungspräsident.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der
beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des
Beitragszwangs erklärt hat, ordne ich auf Grund des § 100
Abs. 1 der Reichs-Gewerbeordnung und Ziffer 100 Abs. 3
der Ausführungs-Anweisung vom 1. Mai 1904 hiermit an,
daß zum 1. November 1918 eine Zwangsinnung für das
Weggerhandwerk im Bezirke des Kreises St. Goarshausen
mit dem Sitz in St. Goarshausen und dem Namen Zwangs-
innung für das Weggerhandwerk im Kreise St. Goarshausen
errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Ge-
werbetreibende, die das Weggerhandwerk betreiben, dieser
Innung an.

Wiesbaden, den 7. September 1918.

Der Regierungspräsident.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Auf die in der Nr. 37 des Regierungs-Anzeigers vom
1918 unter Ziffer 585 erschienene Bekanntmachung des
Herrn Landeshauptmanns in Wiesbaden vom 4. Sept. d.
Js. betr. die Fortführung der Brandkataster mache ich hier-
mit aufmerksam. Die Hauseigentümer sind auf die Be-
kannmachung in ordnungsgemäßer Weise hinzuwirken.

Die Anträge der Versicherten sind von den Herren Bür-
germeistern umgehend, spätestens jedoch bis zum 24. Ok-
tober d. Js. direkt dem Herrn Landeshauptmann in Wies-
baden einzulenden.

St. Goarshausen, den 17. September 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Nach einem Minderlaß des Reichsversicherungsamts
über die auf Grund der Invaliden- und Hinterbliebenen-
versicherung zu leistenden Zahlungen ist zum Zwecke der
Entlastung der Gemeinden, Polizeibehörden usw. verfu-
ge angeordnet, daß vom 1. Juli d. Js. ab bei allen Ren-

tenquittungen über monatliche Zahlungen nur einmahl alle
Vierteljahre, eine Beglaubigung der Unterschriften, eine
Lebens- oder Witwenversicherungsbescheinigung gefordert werden
darf, und zwar für den letzten Monat jedes Vierteljahres.
Das Gleiche gilt von der die Beglaubigung ersetzenden
Stempelung der Quittungen über Zulagen zu Renten etc.
Wir ersuchen dies zur Kenntnis der Beteiligten bringen
zu lassen.

Cassel, den 2. September 1918.

Der Vorstand

der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau

1110 In Vertretung: Dr. Schroeder

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister werden um ordnungsgemäße Be-
kannmachung ersucht.

St. Goarshausen, den 18. September 1918.

Der Vorsitzende des Rgl. Versicherungsamts.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises

zur gef. Kenntnis, daß die Formulare für die Getreideauf-
nahme „Verzeichnis der abzuleistenden Menge und
der in Frage kommenden Landwirte“ sowie die For-
mulare „Antrag auf Erteilung von Sammelkarten-
für Verbraucher“ Montag von hier aus den Ge-
meinden zugehen.

Buchdruckerei Franz Schickel.

Der deutsche Tagesbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Nordöstlich von Bizschote sauberten wir Teile der in

den Kämpfen vom 9. September dem Feinde verbliebenen

Grabenstücke und nahmen 136 Belgier gefangen. Neue Et-

ellungenstätigkeit zwischen Ypern und La Bassée. Nördlich

von Armentières und südlich vom La Bassée-Kanal wurden

Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Im Abschnitt von

Moencres und Havincourt hatten Artilleriekämpfe. Bei

örtlichen Angriffen machten wir hier Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stel-

lungen vor der Siegfriedfront im Abschnitt von Havrin-

court bis zur Somme wieder auf. Die nördlich von Hou-

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

102] (Nachdruck verboten.)

Es ist keine Untersuchung gegen Sie eingeleitet

worden?

Man hat mich natürlich sofort vernommen. Aber
ich habe ja beweisen können, daß nicht einmal von einer
Ueberschreitung der Notwehr die Rede sein könne — nicht
einmal von Notwehr. Ich habe nichts weiter getan, als
daß ich den Töblichen festgehalten habe — den Re-
volver, dessen Kugel ihm den Tod brachte, hielt er selbst
in der Hand, und durch einen unglücklichen Zufall hat
sich die Waffe entladen. Der Schuß hätte ebensogut
auch mich treffen können. Für den Fall er ja eigentlich be-
stimmt war.

Bretlin holte tief Atem. Von dem, was er da hatte
hören müssen, hatte sich's mächtig wie ein bellernder
Druck auf seine Brust gelegt. Und er hatte ein Gefühl,
als müsse er die Fenster weit öffnen, um reinere Luft
zu atmen.

Ich darf wohl annehmen, Herr Lehmar, daß Sie
von dem allen bisher zu niemandem gesprochen haben? —

Ich konnte es überhaupt nur Ihnen anvertrauen,
Herr von Bretlin. Daß ich kein Verlangen danach trage,
es irgend jemandem sonst mitzuteilen — das werden Sie
doch wohl verstehen. Wenn ich nicht gezwungen werde,
darüber zu sprechen, so werde ich ganz gewiß den Mund
halten. Ein Schwäger bin ich überdies mein Lebtage
nicht gewesen. Und am wenigsten auf eigene Kosten.

Da Bretlin aufgestanden war, hatte auch er sich er-
hoben. Und der Gutsbesitzer sagte nun: Ich werde heute
nach meinen Inspektor nach Grabow hinüberschicken. Sie
haben wohl die Freundschaft, mit dem Mann das Not-
wendige abzumachen. Und im übrigen — für alle weiteren
Verhandlungen — hinterlassen Sie wohl Ihre Adresse!

Paul Lehmar verneigte sich zum Zeichen seines Ein-
verständnis.

„Und ich darf von Ihrer Güte erhoffen, daß Sie
mir —“

„Auf große Summen dürfen Sie keinesfalls rechnen.
Dazu bin ich nicht in der Lage. Sie selbst haben ja auch
zu Ihrem Teil dazu beigetragen, mich in eine schwierige
Situation zu bringen. Aber ich werde sehen, was ich
tun kann.“

„Ich rechne auf Ihre Güte, Herr von Bretlin.“ Es
mag sein, daß Ihre Lage durch mein Verschulden ange-
blich etwas schwierig geworden ist. Aber wenn ich
auch ein schlechter Landwirt bin — so viel verstehe ich
nun nachgerade, daß davon, um zu wissen, daß aus
Hohen-Rauten etwas ganz anderes werden wird, sobald
es erst einmal wieder mit Grabow vereint in Ihrer
Hand ist.“

„Hoffen wir das Beste, Herr Lehmar!“ —
Eine Verbeugung, Hände und drücken — und der
letzte Besuch des Grabower Wärters in Hohen-Rauten
war zu Ende.

31. Kapitel

Auf einem weiten Umwege, weil er es vermeiden
wollte, einem Bekannten zu begegnen, hatte Helmut die
Villa Kamboldt erreicht. Als er die Türe durchschritt,
öffnete sich die in den Salon führende Tür, und zu
seiner Ueberraschung trat Gild über die Schwelle.

„Du hier unten?“ fragte er, während sein Blick lieb-
tosend über ihr bleiches Gesicht glitt. „Wo ist Marianne?“
Sie hat sich auf mein Bett niedergelegt und hat
ein Schlüsselpulver genommen. — Ich habe hier auf dich
gewartet, Helmut. Denn ich mußte dich etwas fragen.
Etwas, was mir in all den Tagen auf dem Herzen ge-
legen hat.“

Während sie sprach, hatte sie ihm wie in selbstsam langem
Forchten in die Augen gesehen. Er wußte sich ihren
Blick wie die Unruhe in ihrer Stimme nicht zu deuten;
aber bereitwillig entgegnete er: „Wenn wir vielleicht in
ein anderes Zimmer gehen wollen —“

„Es wird uns hier niemand stören.“ Und es ist ja
auch nur eine kurze Auskunft, die ich von dir haben

möchte. — Was ist in den letzten Tagen — ich meine,
ehe das — das Schreckliche geschah — zwischen dir und
Hermann vorgegangen?“

Er war bestürzt, aber er wußte ihr sein Erschrecken
zu verbergen.

„Nichts — nicht das Geringste! — Was sollte noch
zwischen uns vorgegangen sein? — Wir haben uns nicht
mehr gesehen und nicht mehr gesprochen.“

Wie in Unglauben schüttelte sie den Kopf.

„Es muß doch noch etwas geschehen sein,“ beharrte
sie. „Ich habe eine Nachricht von ihm erhalten, die
ich mir gar nicht anders erklären kann. Irgend etwas
ist gewiß zwischen euch gewesen?“

Aber nein — ich versichere dir — nicht das ge-
ringste! Dein Bruder kann dir unmöglich etwas Derartiges
geschrieben haben. Wir sind ja in keiner Weise
mehr miteinander in Berührung gekommen.“

Jetzt war es wie der Ausbruch einer Entdeckung in
ihren Zügen. Und niedergeschlagen sagte sie: „Du hast
mich mißverstanden. Die Nachricht, die ich erhalten
habe — wenige Stunden, ehe das schreckliche Telegramm
kam — war nicht in unfreundlichem Sinne, wie du zu
glauben scheinst. Ich mußte danach ganz im Gegenteil
annehmen —“ Aber wenn du sagst, daß nichts ge-
schehen ist —“

Sie schien es nun fast zu bereuen, daß sie sich mit
ihrer Frage an ihn gewandt hatte. Er aber hatte aus
ihren Worten eine beglückende Vermutung geschöpft, und
lebbast sagte er: „Willst du mir den Brief deines Bruders
nicht zeigen, Liebste?“ — Dann werde ich dir doch besser
antworten können, als so. Ganz gewiß werde ich dir
dann antworten können.“

„Es ist kein Brief — es ist ein Telegramm. Aber
wirklich — ich möchte es dir doch lieber nicht zeigen
wenn doch nichts zwischen dir und Hermann gewesen
ist —“

(Fortsetzung folgt.)

jeancourt und gegen den Ort gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Deutsche Jäger-Regimenter haben Gouzeancourt zähe verteidigt. Auch zwischen Gouzeancourt und Gargicourt schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anrückte, ab. Epehy und Rouffy blieben nach wechselvollem Kampfe in seiner Hand. Am Abend wiederholte der Feind auf dieser ganzen Front seine Angriffe; sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Gargicourt und Poutru drangen Australier in unsere Stellungen ein. Nach hartem Kampfe gelang es, den über Gargicourt und Poutru vorstehenden Feind westlich von Bellicourt-Bellengise zum Stehen zu bringen. Zwischen dem Omignonbach und der Somme griff der Engländer im Verein mit Franzosen an. Unter Einlage starker Kräfte suchte er auf St. Quentin und nördlich davon unsere Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit dem vollen Misserfolge für den Gegner. In heftigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Ostpreussische Regimenter und das elbisch-lithauische Infanterie-Regiment Nr. 60 zeichneten sich hier besonders aus. Südlich der Somme scheiterte ein Teilangriff der Franzosen. Auf der 35 Kilometer breiten Angriffsfront stellten wir durch Gefangene 15 feindliche Divisionen fest.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf am Nachmittag beträchtliche Stärke an. Heftige Teilangriffe, die sich im besonderen gegen unsere Linien beiderseits der Straße Passarg-Chavignon richteten, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwig.

An der Cotes Verraines lebte die Geschützkämpfe auf. Kleinere Vorfeldkämpfe. Bei einem Vorstoß auf Maucuilles machten wir Gefangene.

Der 1. Generalquartiermeister: Eudendorff.

Ämtlicher Abendbericht.

Berlin, 19. Sept. Auf der westlichen Schlachtfront zwischen Gouzeancourt und der Somme beschränkt sich der Engländer auf heftige Teilangriffe, die überall abgewiesen wurden.

Der Österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 19. Sept. Ämtlich wird verlautbart: In den sieben Gemeinden anhaltender lebhafter Feuerkampf. Zwischen Brenta und Piave stellte der Feind nach dem schweren Misserfolg der Vortage seine Angriffe ein. Unter den braven Truppen, die in ihren letzten Kämpfen, von ihrer Artillerie trefflich unterstützt, den immer wieder vorbrechenden Feind siegreich abgewehrt haben, verdienen die ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 59 und 105 besondere Anerkennung. Bei San Dona wurde ein nächtlicher Uebergangsversuch durch unser Feuer abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

(Ämtlich.) Berlin, 18. Sept. Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 29 000 BRT. versenkt.

Das Oberkommando der amerikanischen Flotte in den europäischen Gewässern.

London, 17. Sept. Das Reutersche Büro erfährt, daß das Oberkommando der amerikanisch-atlantischen Flotte, Admiral Mayo mit seinem Stabe auf einer Tour zur Inspektion der Unternehmungen der Flotte der Vereinigten Staaten in den europäischen Gewässern eingetroffen ist.

Graf Burian und seine Note.

Der Minister des Äußern Graf Burian erklärte, er habe den Schritt abzuwägen, selbstverständlich nicht ohne hierüber vorher die Verbündeten in Kenntnis zu setzen und ihrer prinzipiellen Billigung sicher zu sein.

Eine italienische Note erklärt, daß solange Österreich nicht die italienischen Volkswünsche respektiert, solange lasse Italien nicht vom Kampfe ab.

Berlin, 19. Sept. Wie aus Kiew verlautet, beschließt die ukrainische Regierung eine Note an die kriegsführenden und neutralen Mächte zu richten, in der sie der österreichischen Friedensnote beistimmt.

Hindenburg über die Friedensbereitschaft.

Berlin, 19. Sept. Die „B. Z. a. M.“ verbreitet folgenden Erlaß des Generalfeldmarschalls von Hindenburg an das Feldheer:

„Die österreichisch-ungarische Regierung hat allen Kriegsführenden vorgeschlagen, zur Verbeiführung des Friedens zu unverbindlichen Besprechungen in einem neutralen Lande Vertreter zu entsenden. Die Kriegshandlungen sollen dadurch nicht unterbrochen werden. Die Bereitschaft zum Frieden widerspricht nicht dem Geiste, in dem wir den Kampf für unsere Heimat führen. Schon im Dezember 1916 hat der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, mit seinen Verbündeten den Feinden den Frieden angeboten. Mehrfach hat seitdem die deutsche Regierung ihre Friedensbereitschaft bekundet. Die Antwort aus dem feindlichen Lager war Spott und Hohn. Die feindlichen Regierungen peitschten ihre Völker und Heere weiter auf zum Vernichtungskampfe gegen Deutschland. So führten wir unseren Verteidigungskampf weiter. Unser Verbündeter hat nun einen neuen Vorschlag gemacht, in Besprechungen einzutreten. Der Kampf soll dadurch aber nicht unterbrochen werden. Für das Vaterland ist es also weiter zu kämpfen. Das deutsche Heer, das nach vier siegreichen Kriegsjahren prachtvoll die Heimat schirmt, muß unsere Unbesiegbarkeit den Feinden beweisen. Nur hierdurch tragen wir dazu bei,

daß der feindliche Vernichtungswille gebrochen wird. Kämpfend haben wir abzuwarten, ob es der Feind ehrlich meint, ob er diesmal zu Friedensverhandlungen bereit ist, oder ob er wieder den Frieden zur Schau stellt, und wir ihn mit Bedingungen erkaufen, die unser Volk's Zukunft vernichtet.“

Clemenceau gegen Burian.

Bei der Eröffnung des Senats hielt Clemenceau eine Rede, in der er zunächst den Soldaten der Entente die Dankbarkeit der Völker zum Ausdruck bringt. Dann ergeht er sich in den wildsten Beschimpfungen der Zentralmächte, um dann fortzufahren, nach vier Jahren habe jetzt ein unerwarteter Glückswechsel den Rückzug der Heere des Kaisers herbeigeführt. Der seit mehr als einem Jahrhundert von der französischen Nationalhymne angekündigte Sieg sei wirklich gekommen. Und er schließt: „Auf also, Kinder des Vaterlandes, auf! Rollendet die Befreiung der Völker von der But unreiner Kräfte. Auf zum steten Sieges! Ganz Frankreich, die ganze denkende Menschheit ist mit Euch.“

Die Schweiz und die Entente.

Bern 18. Sept. In gewissen diplomatischen Kreisen verheißt man sich nicht, daß neutrale Schritte zugunsten eines Friedens und vornehmlich eines Schrittes der Schweiz im gegenwärtigen Augenblick einen gewissen Erfolg haben würden. Trotzdem ist es wahrscheinlich, daß der Bundesrat nicht irgend etwas unternehmen wird, bevor er nicht die Meinung der Entente kennt.

Ein Schweizer Vorschlag: Wiederwahl aller Parlamente.

Genf, 19. Sept. Im Bundesrat wurde ein Vorschlag eingereicht, an alle Kriegsführenden einen Waffenstillstand von 3 Monaten vorzuschlagen für eine allgemeine Wiederwahl aller Parlamente. Dieser Vorschlag wird im Bundesrat besprochen werden.

Der Vatikan als Vermittler?

Lugano, 19. Sept. Der Papst hatte gestern eine Besprechung mit dem Kardinalstaatssekretär Gaspari. Nach dem „Messaggero“ wird der Vatikan als unbeteiligter Friedensvermittler auftreten und zu diesem Zweck in unerbittlicher Weise mit dem Vierbund enge Fühlung nehmen.

Die Thronrede der Königin der Niederlande.

Haag, 17. Sept. Korrespondenz-Bureau. Die Königin eröffnete heute die neue Sitzungsperiode der Generalstaaten mit der nachfolgenden Ansprache: Es ist mir ein Bedürfnis, vor den Generalstaaten öffentlich der Sorge und dem Schmerz Ausdruck zu geben, welche die außergewöhnliche Notlage meines Volkes, mit dem ich ohne Unterlass lebe und fühle, in mir erwecken. Desto größer ist die Dankbarkeit, mit der ich gegen Gott erfüllt bin, jetzt, wo der Friede unseres Landes gewahrt bleibt. Der noch stets fortwährende Weltkrieg fordert von unserem ganzen Volke auch weiterhin schwere Opfer, die, wie ich fest vertraue, auch weiterhin bereitwillig gebracht werden. Trotz unserer Schwierigkeiten, insofern deren die wirtschaftliche Lage einen immer ernsteren Charakter annimmt, bleiben unsere Beziehungen zu allen Mächten freundschaftlicher Natur. Den Verpflichtungen, die einem neutralen Staate auferlegt sind, werde ich mit unveränderter Einnachgiebigkeit und Entschlossenheit nachkommen. Die erprobte Einmütigkeit der Nation hilft mir bei meiner unerschütterlichen Absicht, unsere Unabhängigkeit gegen jeden Angriff bis zum äußersten zu verteidigen. Das hindert nicht, daß danach getrachtet wird, die Lasten der Mobilisation ohne Verminderung der Wehrmacht zu erleichtern. Die Thronrede schloß mit der Darlegung der auf dem Gebiet der inneren Politik geplanten Maßnahmen.

Verm von den Tschechen erobert.

Hamburg, 19. Sept. Das Hamburger Fremdenblatt meldet von der französischen Grenze die Einnahme von Verm durch die Tschecho-Slowaken.

Der Reichskanzler über die Lebensmittelversorgung.

Berlin, 18. Sept. Auf die Eingabe des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaftskommission der Gewerkschaften wegen der Frage der Lebensmittelversorgung hat der Reichskanzler u. a. geantwortet, auch er sei der Ansicht, daß alles geschehen müsse, um die vorhandenen Nahrungsmittel gleichmäßig zu verteilen. Die Politik der Regierung sei von Anfang darauf gerichtet gewesen, die Preise für die hauptsächlichsten Lebensmittel auf erträglicher Höhe zu halten. Bei der Bemessung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse müsse aber auf die Schwankungen Rücksicht genommen werden, mit dem die Landwirtschaft während des Krieges zu kämpfen habe. Ohne die Leistungen der Landwirtschaft wäre der Krieg längst verloren. Der Wucher und Schleichhandel würden mit allem Nachdruck bekämpft.

Die Schlusszeichnung der Friedensverträge.

Kassel, 18. Sept. Nach der Verfassung steht dem Kaiser das Recht zu, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen. Die letzten Friedensverträge haben also zu ihrer Gültigkeit der Unterschrift des Kaisers bedurft. Wo ist dieser Schlüsselpunkt unter das Friedensinstrument gesetzt worden? Darüber erfährt man jetzt Näheres durch eine Mitteilung des Kasseler Oberbürgermeisters. Diefem wurde im Auftrage des Kaisers mitgeteilt, daß der Kaiser den Friedensvertrag mit Rumänien und die Ergänzungsverträge zum Frieden von Brest-Litovsk gelegentlich seines Aufenthaltes in Kassel auf Schloß Wilhelmshöhe vollzogen habe. Damit ist die historisch denkwürdige Stätte des Wilhelmshöher Schlosses um ein neues Ereignis der Geschichte bereichert worden.

Die Verlegung des Postgeheimnisses.

Dem Reichstag ist eine Anfrage des Abgeordneten Carsten zugegangen, betreffend die in letzter Zeit in vielen kaiserlichen Postämtern erfolgte zwangsweise Durchsuchung von Paketen in den Schallerräumen. Es wird darin gefragt: Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um einer derartigen Verlegung des Postgeheimnisses entgegenzuwirken.

Oberlahnstein, den 20. September.

1. Müller-Versammlung. Mit der am Sonntag Nachmittag in Oberlahnstein stattfindenden Väterseminar-Versammlung sollte auch eine Versammlung der Mühlenbesitzer unseres Kreises verbunden werden, was jedoch nachträglich abgeändert wurde und so findet eine Zusammenkunft der Müller in einer besonderen Versammlung einige Tage später statt. Als Versammlungsort wurde Niehlen vorgeschlagen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

2. Die Ziegenzüchter, welche dem Vortrag, der von Herrn Karl Verresheim aus Coblenz-Neuendorf am vergangenen Sonntag im Kreis-Kleinrentzuchtverein hier gehalten wurde, konnten den Tag als einen wirklich nutzbringenden bezeichnen. Der Redner, der weit und breit als ein erfahrener Ziegenzüchter und auch als Preisrichter bekannt ist, entfaltete in seinen Belehrungen ein solch reiches Wissen auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen, daß man so recht aus reichem Born schöpfen konnte. In anschließender freier Diskussion wurde dann noch manche Anregung zur gewissenhaften Pflege unserer Ziegen gegeben. Mit Freuden wurde eine weitere Zusage des Redners zu einem Vortrag in kommender Zeit begrüßt. Der lebhafteste Dank am Schluß der Versammlung gab Herrn Verresheim die Ueberzeugung, daß seine Anregungen zur vollständigen Pflege der Ziegen zwecks besserer Milchergiebigkeit volle Anerkennung gefunden hätten. Der Verein befindet sich augenblicklich in rühriger Tätigkeit zur Vorbereitung der am 5. und 6. Januar 1919 stattfindenden „Allgemeinen Kaninchen-Ausstellung“ und hofft auch hier ein ganzes Entgegenkommen der Bürgerschaft zu finden, damit den auswärtigen Ausstellern die Stadt Oberlahnstein im guten Gedenken bleibt. Der Verein scheint keine Mühe, um der Allgemeinheit voll und ganz zu dienen.

3. Evangelische Gemeinde. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Übungen des Frauenchor's heute Abend 7/9 Uhr im Vereinszimmer (Adolfstraße 31, 1. Stock) wieder beginnen. Der Eintritt neuer Mitglieder ist erwünscht.

4. Todesfall. Gestern mittags verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalles Herr Direktor Gustav Thies. Er war lange Jahre Leiter des Stadttheaters in Bosen. Auch hier hat er seine Kunst mit Vorliebe in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und allen, die ihn hörten, wird noch der tiefe Eindruck gegenwärtig sein, den im Frühjahr dieses Jahres der martiale Vortrag seiner Gedichte machte.

5. Personalien. Zierfeldwibel Wagensführer und Hauke (Oberlahnstein), zu Leutnants der Reserve der Infanterie befördert.

6. Eine wichtige Entscheidung für Grundstücksbesitzer. Ein Baumeister in Lichtenrade verkaufte ein unbebautes Grundstück. In der Zeit zwischen notariellem Kaufvertrag u. Auflassung vor dem Grundbuchamt wurde das Grundstück bebaut. Der Gemeindevorsteher von Lichtenrade legte nun der Umfassungsverberechnung den Wert zu Grunde, den das Grundstück bei der Auflassung hatte. Seiner Anregung folgte auch der Kreisausschuß des Kreises Teltow und legte ebenfalls den höheren Wert der Veranlagung zu Grunde. Gegen diese Art Veranlagung wurde Einspruch erhoben. Der Bezirksausschuß Potsdam hat nun am 25. Juni 1918 entschieden, daß die Art der Veranlagung, wie sie der Gemeindevorsteher und der Kreisausschuß bewirkten, unstatthaft sei. Nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts dürfte der Steuerberechnung nur der Wert des Grundstücks zur Zeit des Eigentumswechsels zugrunde gelegt werden. Der Bezirksausschuß stützt sich auf die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 13. Mai 1902 — VII. C. 538/11 in Sachen Werner (Westprignitz).

Niederlahnstein, den 20. September.

7. Für sein Vaterland. Die Familie des Schiffers und Fuhrmanns Jakob Weller erhielt die amtliche Nachricht, daß ihr Sohn der U-Boot-Matrose Jakob Weller, der seit dem 2. September vermißt war, als Leiche in Westkapelle angepökt und dort mit allen militärischen Ehren beerdigt wurde.

St. Goarshausen, den 20. September.

8. Ein Konzert. Abend im Hotel „Hohmollern“ findet am Montag, den 23. September statt. Ein Teil der Einnahmen soll den Hinterbliebenen der Gefallenen zufließen werden. Nach einer Anzeige in unserer heutigen Ausgabe ist ein geschmackvolles Programm zusammengestellt. Wir machen auf diesen hübschen Kunstgenuss besonders aufmerksam. Nähere nach St. Goar fährt nach dem Konzert.

9. Agentur. Die in letzter Zeit stetig wachsende Abonnentenzahl hat uns Veranlassung gegeben in St. Goarshausen wieder eine Agentur zu errichten und diese dem Sattlermeister Heinrich Klein zu übertragen. Wir kommen damit dem Wunsch eines Teiles unserer dortigen Leser nach und bitten, das Lahnsteiner Tagesblatt bei Herrn Klein bestellen zu wollen, besonders auch alle diejenigen, die wir bisher noch nicht zu unseren Abonnenten zählen dürfte.

Gaub, den 20. September.

10. Sein 90. Lebensjahr vollendet nächsten Dienstag, den 24. d. Mts. einer unserer angesehensten Bürger, der in weiteren Kreisen bekannte Zimmermeister Heinrich Böhmer, in seltener körperlicher und geistiger Mithalt und Frische. In mancherlei Ehrenämtern hat der Jubilar in früheren Jahren seine reiche Erfahrung alles bereitwillig und freudig in den Dienst von Gemeinde und Kirche gestellt und sich damit deren Achtung und Wertschätzung in hohem Maße erworben. Seine zahlreichen Freunde und Bekannten in Stadt und Land werden am seinem Geburtstage herzlich mit den besten Wünschen für sein weiteres Wohlergehen und einen weiteren friedlichen Lebensabend gedenken.

Aus Nah und Fern.

Hersfeld, 19. Sept. Gestern Abend ließ bei der Station Blankenheim der Bes. eine Lokomotive mit einem Güterzug zusammen. Ein Lokomotivführer und ein Schaffner fanden dabei ihren Tod. Sehr schwer verletzt wurden ein Schaffner, der andere Lokomotivführer, ein Heizer, der Zugführer und eine Hilfschaffnerin.

Eine Brandkatastrophe in einer österreichischen Munitionsfabrik

Wien, 18. Sept. In der Abteilung für Geschützpatronenherstellung der Munitionsfabrik Wöllersdorf entstand auf bisher noch nicht ganz aufgeklärte Ursache Brand, welcher durch die Entzündung von Geschützpulver z. B. um sich griff und durch die Bank unter den in dem betr. Raum beschäftigten Arbeitern leitete eine große Anzahl von Opfern forderte. Infolge der sofort ergriffenen Maßnahmen ist eine Vertriebskammer in der Munitionsfabrik ausgeschossen. Die Verletzten wurden sofort in das Wiener Neustädter Spital geschafft.

Abgaben von Waren gegen Lieferung von Lebensmitteln.

In der Frage der Strafverfolgung von Verkäufern, welche die Abgabe ihrer Waren von der Lieferung von Lebensmitteln oder anderen Gegenständen des täglichen Bedarfs abhängig machen, hat die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts ihre Auffassung dahin ausgesprochen, daß eine gewisse Schwierigkeit der Beurteilung darin vorliegt, wenn die Abgabe einer Preissteigerung bei den nur gegen Lieferung von Lebensmitteln abgegebenen Waren nicht nachweisbar ist. Die Preistreiberverordnung vom 8. Mai 1918 wird stets dann anwendbar sein, wenn Lebensmittel in solchen Mengen oder von solchen Werte geliefert werden, daß das geforderte Entgelt einen übermäßigen Gewinn enthält. Ergibt der Vergleich von Leistung und Gegenleistung, daß der Verkäufer, die Kollage des Käufers auszunutzen, einen übermäßigen Vorteil für sich zu erstreben sucht, so wird man das Vorliegen der Voraussetzungen der Preissteigerungsverordnung annehmen müssen. Anders gestaltet sich die rechtliche Sachlage, wenn Leistung und Gegenleistung zueinander in einem angemessenen Verhältnis stehen, weil alsdann keine Übermäßigkeit der Forderung des Verkäufers vorliegt und deshalb nicht jeder, der die Abgabe von Waren von der Vergabe oder Beschaffung von Lebensmitteln oder sonstiger Waren abhängig macht, damit ohne weiteres einen übermäßigen Gewinn im Sinne der Verordnung fördert. Nach den Erfahrungen des Verkehrs aber wird die Bestimmung des § 1 in der Wehrzahl der Fälle eine ausreichende Handhabe zur Verfolgung des Verkäufers bieten. Auf jeden Fall strafbar aber ist die Verweigerung der Abgabe von Waren im Kleinhandel, wenn die Preisprüfungsstellen auf Grund der ihnen zustehenden Befugnis entsprechende Anordnungen erlassen. Diese Regelung dürfte der geeignete Weg für die Bekämpfung der Zurückhaltung und Verweigerung der Abgabe von Waren sein. Die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts empfiehlt es deshalb den Preisprüfungsstellen, in noch ausgehenderem Maße als bisher von dieser Befugnis Gebrauch zu machen.

Das Ende der Zigarettenherstellung?

In den Kreisen der deutschen Tabakindustrie wird die durch die Presse verbreitete Meldung, daß die Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten, die in Wien, mit Ablauf dieses Jahres wegen Mangel an Rohmaterial sämtliche Zigarettenfabriken schließen wird, mit großer Sorge aufgenommen. Volkswirtschaftliche Erwägungen, nicht sowohl die Rücksicht auf die Unternehmer, als vielmehr auf die zahlreichen Arbeiterfamilien, die vielfach in ländlichen Bezirken ohne anderweitige Arbeitsmöglichkeiten wohnen, ferner das Streben, den Betrieben einen Stamm gelernter Arbeiter zu erhalten, die ja nicht Maschinen bedienen, sondern eine nur zu mühsam erwerbende Fertigkeit ausüben, lassen die Beteiligten nach Möglichkeiten ausschauen, die Betriebe vor völliger Stilllegung zu bewahren, oder den Schluß doch wenigstens so weit hinauszuschieben, bis der Anschluß an die Inlandsernte 1918 erreicht wird. Die

Zeitschrift des Deutschen Tabakvereins „Das deutsche Tabakgewerbe“ berichtet über die Anträge, die großen Interessengruppen der Zigarettenindustrie an die maßgebenden Stellen gerichtet haben. Es wird eine Herabsetzung des Kontingents auf 20 Prozent der Verteilung an Zigaretten vorgeschlagen und eine Verkleinerung des Zigarettenformats also Vermehrung der Handarbeitsziffern das Wort gerichtet, wobei auch die in der Zigarettenfabrikation verwandten Tabake Verwendung finden sollen. Insbesondere würde die Weiterverfertigung des Meeres auf diese Weise ermöglicht werden. Da die Unterbringung der freiverbundenen Arbeitskräfte, unter denen viele alte schwache und kranke Leute sind und die teils auf dem Lande leben, wo sie wegen ihrer notwendigen Mithilfe in der Landwirtschaft nicht entbehrt werden können, auf Schwierigkeiten stößt, so ist zu wünschen, daß die Anträge die ihr zuvorkommende Berücksichtigung finden.

Zur Verwaltungsreform.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird geschrieben: „Der Coblenzer Stadtrat Prempel ist kürzlich als Vortragender Rat in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen worden. Diese Ernennung bedeutet einen Bruch mit einer 100jährigen Tradition. Während den Ministerien anderer Länder von jeher auch Gemeindebeamte als Vortragende Räte angehört haben, ist es in Preußen bisher noch nicht vorgekommen, daß ein Gemeindebeamter zum Vortragenden Rat ernannt worden wäre. Daß der Minister der öffentlichen Arbeiten mit jener Tradition gebrochen hat, kann nur als sehr zweckmäßig bezeichnet werden. Persönlichkeiten, die in der Gemeindeverwaltung tätig gewesen sind, kennen natürlich die Verhältnisse der Gemeinden besser und können ihren berechtigten Interessen eher Rechnung tragen als solche, die niemals Gemeindebeamten gewesen sind. Hoffentlich werden auch der Minister des Innern und der Finanzminister mit der Zeit dazu übergehen, daß sie als Gemeindevorsteher Persönlichkeiten bestellen, die längere Zeit in einer Gemeindeverwaltung tätig gewesen sind.“

Neue Briefmarken

werden infolge der neuen Postordnung zur Ausgabe gelangen. Es handelt sich hierbei um 5-Marken zu 35 und 75 Pfg., um Postkarten mit Antwort (10 und 10 Pfg.), Postanweisungen (15 und 25 Pfg.). Die Freimarken zu 35 Pfg. werden einfarbig rotbraun, während die Marken zu 75 Pfg. zweifarbzig hergestellt werden, und zwar der Rand blaue und das Mittelfeld mit Kopf schwarz. Die Farbe des Markenstempels der 15-Pfennig-Postanweisung wird schwarzviolett und der 25-Pfennig-Postanweisungen gelbbraun. Der Zeitpunkt für die Ausgabe der neuen Freimarken wird noch bestimmt werden.

Treibhausstabak.

Man muß es zugeben: die Tabakindustrie der mitteleuropäischen Länder wohnt sich verzweifelt gegen ihr Absterben, das ihr durch das nun schon jahrelange Ausbleiben der Tabaklieferungen droht. Sie greift dabei zu allen möglichen Mitteln. Das Laub zahlreicher Bäume wurde zur Tabakherstellung mobil gemacht und in vielen Ländern, so auch vor allem in Deutschland, wurde der Tabaksanbau erweitert oder gar erst ins Leben gerufen. Natürlich ist das Klima unserer Breiten dem Tabak nicht allzu günstig, und so kann es nicht überraschen, daß man jetzt, und zwar in Holland, zu einem neuen Anbauversuch des Tabaks übergegangen ist. In Weert hat man nämlich jetzt den Tabak in Gewächshäusern angepflanzt und auf diese Weise treffliche Ergebnisse erzielt. Die Pflanzen wurden bis zu 2 Meter hoch und einzelne Blätter erreichten eine Länge von 75 Zentimetern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Weert Vorbild bald auch bei uns nachgeahmt wird.

Bessere Versorgung der Kleinen mit Schuhwerk.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung war bisher bei dem herrschenden Mangel an Kinderschuhwerk nicht in der Lage, für kleine Kinder Anspruch auf eine größere Anzahl von Schuhbedarfscheinen zu gewähren. Inzwischen wurde aber Vorkehrung getroffen, die Herstellung von Kinderschuhwerk zu steigern, so daß nunmehr eine Neuverteilung

der Vorschriften für Bedarfscheine, soweit es Schuhwerk für kleine Kinder handelt, in Erwägung genommen werden konnte. Solange diese Erwägungen noch abgeschlossen sind, ermächtigt die Reichsstelle für Schuhversorgung einwilligen die Ausfertigungssstellen, für Kinder bis zu 3 Jahren innerhalb von 12 Monaten auch noch einen zweiten Schuhbedarfschein auszustellen, sofern die Eltern ein Paar getragener Kinderschuhe abgeben und der Ausfertigungsstelle die dafür auszustellende Abgabebestätigung vorlegen.

Rebholzmehl als Pferdefutter.

Da das im Vorjahre in größeren Mengen gewonnene Rebholzmehl sich als Pferdefutter zum Ersatz von Raufutter gut bewährt hat und der diesjährige Anfall unserer Futterernte die Mitveranwendung des Rebholzmehles zur Fütterung unserer Militärpferde gebieterisch fordert, wird der Kriegsernährungsamt für Ersatzfutter mit Genehmigung der zuständigen Behörden wie im vergangenen Jahre auch im kommenden Herbst und Winter möglichst große Mengen des beim Rebchnitt anfallenden Rebholzes zu sammeln suchen. Das Holz wird, wie im Vorjahre, in den nicht mit Rebholz verseuchten Gemorkungen durch örtliche Aufkäufer aufgekauft werden; der Preis wird aller Voraussicht nach so bemessen werden, daß die Ablieferung des Holzes sich rentieren wird. Da jedoch nur das einjährige Holz größeren Futterwert besitzt und das mehrjährige Holz infolgedessen in den Fabriken ausgeschieden werden muß, wäre sehr zu wünschen, daß die Winger schon beim Schnitt der Reben das alte Holz nach Möglichkeit entfernen. Angesichts der Wichtigkeit der Rebholzsammlung muß die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Winger sämtliches Holz, das sie nicht unbedingt in ihren Betrieben benötigen, abliefern. Die Preise für das Rebholz sowie alles Nähere über die Ablieferung werden rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Letzte Meldungen

Die Beschießung von Metz.

Metz, 20. Sept. Die Meldungen bringen eine amtliche Mitteilung, in der es heißt: Seit mehreren Tagen beschießt der Feind Metz aus weittragendem Geschütz. Die Beschießung ist alle die Jahre hindurch, die der Krieg schon dauert, stets möglich gewesen und ange erwartet. Die modernen Geschütze haben eine weit größere Tragweite als etwa die Entfernung von südlich von Mousson nach Metz. Die jetzige Beschießung hängt also keineswegs damit zusammen, daß der Feind nach unserer Räumung des St. Mihiel, Bogens der Stadt näher gekommen ist. Sie ist nur ein Begleiterscheinung der jetzigen Kämpfe westlich und östlich Metz und wird bald aufhören, wenn sich diese festgelassen haben. Daher sind auch vom Gouvernementsministerium Änderungen in den Bestimmungen über die Eint und Ausreise aus dem Gouvernementsbereich erlassen worden.

Die Kriegskonferenz der Alliierten verschoben.

Zürich, 20. Sept. Wie die Nouvelle Correspondance meldet, wird die Versailler Konferenz der Alliierten, die auf Ende September angesetzt war, wegen Erkrankung Lloyd Georges verschoben werden.

Jeder Postbote

nimmt Bestellungen auf das
Katholischer Tagblatt entgegen.

Der Bezugspreis beträgt monatlich Mk. —,70
vierteljährlich Mk. 2.10. Bei Bezug durch die
Post tritt die Bestellgebühr hinzu.

Kartoffellagerung.

Die Zeit der Kartoffelentwertung steht wieder vor der Tür, sie sollte aber nur dort erfolgen, wo auch die geeigneten Räume zur guten Unterbringung der Kartoffeln vorhanden sind. In vielen Landesteilen ist man ja seit jeher gewohnt, den ganzen Winterkartoffelvorrat schon im Herbst einzukaufen, und ist auch darauf eingerichtet. In den Großstädten ist das aber vielfach nicht der Fall. Gerade hier muß man daher der Kartoffelpflege ganz besondere Aufmerksamkeit widmen.

Die häufig gehörte Befürchtung, daß die Kartoffeln in diesem Jahre infolge der vielen Regengüsse wenig haltbar seien, entbehrt zunächst der Begründung. Die Einwirkung der Witterung auf die Haltbarkeit der Kartoffeln ist noch nicht genügend erforscht. Jedenfalls haben wir feuchte Jahre gehabt, in denen die Kartoffel sich doch recht gut hielt. Auch im vergangenen Jahr befürchtete man allgemein eine geringe Widerstandsfähigkeit der Knollen, und doch haben sich die Bestände im allgemeinen gut gehalten. Es liegt also bislang keine Veranlassung vor, mit besonderem Misstrauen an die Winteraufbewahrung heranzugehen.

Für die Beurteilung der Haltbarkeit der Kartoffeln spielt auch die Sorte eine Rolle. Nicht alle Sorten eignen sich für lange Lagerung. Weiße Sorten, wie Imperator, Up to date und ähnliche verbrauche man daher zuerst. Auch bei den jetzt im September ausgemachten Kartoffeln bedarf es einer gewissen Vorsicht, da nicht alle Kartoffelsorten schon im September reifen; soweit die jetzt gekauften Kartoffeln kühl und naß sind, wird man gut daran tun, sie nicht allzu lange lagern zu lassen.

Die besten Bedingungen für die Kartoffellagerung be-

stehen die Keller. Vielfach werden sie aber auch auf Böden gelagert werden müssen, da nicht alle Haushaltungen über geeignete Keller verfügen. Die beste Lagertemperatur ist 2 bis 6 Grad Reaumur. Keller, die sich nicht so weit abkühlen lassen, sind für die Lagerung ungeeignet, da die Kartoffeln sehr bald zu faulen beginnen. Daß die Kartoffeln Frost nicht ertragen, ist bekannt. Böden sind daher weniger als Keller zur Aufbewahrung geeignet; wo sie dennoch benutzt werden müssen, wird man gut tun, die Kartoffeln bei Frostgefahr, aber auch nur dann, mit Tüchern gut einzudecken.

Einer der häufigsten Fehler ist eine zu hohe Feuchtigkeit, welche das Faulen sehr begünstigt und die Kontrolle erschwert. Eine Schichthöhe von 80 Zentimeter sollte nicht überschritten werden; bei größeren Mengen ist dabei ein Gang freizuhalten und kleine Durchgänge anzubringen. Besteht der Raum aus Zement, so legt man noch einen Lattenrost unter, damit unter den Kartoffeln Durchzug stattfindet. Die Bestände müssen dann dauernd unter Aufsicht bleiben und etwa alle 2 Wochen neu verlesen werden, damit die faulen Kartoffeln, von denen sich die Fäulnis sehr schnell verbreitet, sofort entfernt werden. Aufbewahrung in Säcken und geschlossenen Kisten ist ganz zu vermeiden, da die Kartoffeln hier sehr schnell faulen. Dagegen haben sich in den letzten Jahren die sogenannten Kartoffelkisten wohl bewährt; sie sind allerdings reichlich teuer, man kann sich geeignete Kisten aber auch selber herstellen und es wäre jetzt die Zeit, in dieser Beziehung vorzuzugreifen, wie überhaupt den Keller für die Aufnahme der Kartoffeln in Ordnung zu bringen. Eine gute Anleitung für diese Kartoffelpflege gibt auch die vom Kriegsernährungsamt herausgegebene kleine Schrift von Geheimrat Appel „Die Kartoffellagerung“, die im Verlage von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61, Großbeerenstraße 17, erschienen ist.

Kriegsbeschädigte und Ansiedlung.

Bei der Schwierigkeit der Lebensmittelversorgung in der jetzigen Zeit muß es wohl so manchem Kriegsbeschädigten als wünschenswert erscheinen, in die Reihe der Selbstversorger einzutreten, sich ein kleines Areal zu erwerben und hier für sich und seine Familie den Lebensunterhalt zu gewinnen. Hierzu fühlen sich viele Kriegsbeschädigte um so mehr versucht, als das Kapitalabfindungsgehalt diese Bestrebungen zur Gründung eines eigenen Heims unterstützt. Trotzdem sollten die Kriegsbeschädigten, die sich mit solchen Gedanken tragen, ernsthaft mit sich zu Räte gehen. Vor allem ist davor zu warnen, daß Kriegsbeschädigte, die mit den ländlichen Verhältnissen und mit landwirtschaftlichen Arbeiten nicht vertraut sind, lediglich aus augenblicklicher Freude an dem Landleben, wie es ihrer Ernährung vorschwebt, unter Aufgabe ihres erlernten Berufs sich ansiedeln wollen. Es muß festgestellt werden, ob der Kriegsbeschädigte seine Wirtschaft mit allen vorkommenden Arbeiten bewältigen kann und ob die Siedlerstelle soviel an Erträgen abwirft, daß der Kriegsbeschädigte mit seiner Familie ein gesichertes Auskommen hat. Nicht zu vergessen ist, daß hier besonders Gewicht auf die Eignung der Frau zu legen ist, die neben der Liebe zum Landleben auch das Verständnis für alle vorkommenden Arbeiten haben muß und mitarbeiten will und kann. Es darf sich also bei der Ansiedlung von Kriegsbeschädigten niemals um den Ausfluß einer augenblicklichen Neigung handeln, sondern es muß der ernste Wille da sein, auf dem Lande in anstrengender körperlicher Arbeit ein gesundes Auskommen zu finden. Deshalb kann nicht dringend genug allen siedlungslustigen Kriegsbeschädigten empfohlen werden, mit den zuständigen Fürsorgestellen so früh wie möglich in Verbindung zu treten.

Bekanntmachungen.

Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß Mahlkarten und Saatscheine bis zum 22. September im Rathaus Zimmer I beantragt sein müssen.

Oberlahnstein, den 17. Sept. 1918. Der Magistrat.

Eine Revision der Lebensmittellisten findet Rathaus Zimmer I am Dienstag, den 24. September für die Buchstaben A—K Mittwoch, den 25. September für die Buchstaben L—Z an beiden Tagen Vormittags von 8—12 Uhr Nachmittags von 2½—6 Uhr statt.

Die betreffenden Familien werden dringend gebeten an dem Termin die Lebensmittellisten, mit einem Verzeichnis der Familienangehörigen nebst Geburtsdatum, zur Prüfung vorzulegen, da sonst eine weitere Belieferung von Lebensmitteln nicht erfolgen kann.

Oberlahnstein, den 20. Sept. 1918. Der Magistrat.

Warenumsatzsteuer.

Der Aufforderung zur Anmeldung und Versteuerung des Warenumsatzes für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 ist eine Anzahl Gewerbetreibender bis jetzt nicht nachgekommen.

Es ergeht hiermit nochmalige Aufforderung das Verzeichnis bis zum 25. d. Mts. nachzubringen.

Auf § 83c des Warenumsatzsteuergesetzes vom 26. 6. 1916 wird Bezug genommen, welcher lautet:

Wer den §§ 76, 77, 79 Abs. 1, 81, 82a zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von einhundertfünfzig bis dreihundert Mark ein.

Oberlahnstein, den 19. September 1918.

Der Magistrat

(Warenumsatzsteuerstelle)

i. V. v. Herber, Beigeordneter.

Erlöse und Wurst

in 1 Pfund-Dosen ist in den Geschäften von Chr. Klug, Jak. Klug, Raffai, Nihling, Ems, Batters, Strobel, Mondorf, Rabeneder kartensfrei zu haben.

Niederlahnstein, den 19. Sept. 1918. Der Magistrat.

In den nächsten Tagen treffen Saatkartoffeln frühe Kaiserkrone und späte gelbe Industrie ein. Bestellungen werden auf dem Rathaus Zimmer Nr. 10 entgegen genommen.

Niederlahnstein, den 18. September 1918.

Der Magistrat

Der Erhöhung der Lieferungspreise entsprechend sind für die Versorgung der Bevölkerung mit Kohlen durch die hiesigen Händler bis auf weiteres folgende Preise festgesetzt:

Stein- und Nußkohl	für den Zentner Mk. 2.80
Anthracit	3.40
Ölfornibriketts	2.80
Braunkohlenbriketts oder	
Kohlbraunkohle	1.75
Brechfoks	3.25

Die Preise verstehen sich frei Haus des Bestellers oder ab Lager. Werden die Kohlen am Waggon abgeholt, so ermäßigt sich der Preis um 10 Pfg. für den Zentner.

Niederlahnstein, den 16. September 1918.

Die Ortskohlenstelle.

St. Goarshausen.

Die Vertretung des

Lahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen

haben wir vom 1. Oktober ab

Herrn Heinrich Klein

Gattnermeister

übertragen und bitten unsere Leser das Tageblatt dort zu bestellen.

Der Verlag des Lahnsteiner Tageblatt.

Für Osterpai, Camp und Kaffäten werden tüchtige, vertrauenswürdige Leute gesucht, die eine Agentur unserer Zeitung für den dortigen Platz übernehmen.

Verlag des Lahnsteiner Tageblatt.

Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

Circa 20 Näherinnen,

welche im Besitze einer Heeresnäherin sind und vor dem 1. Dezember 1918 bereits genährt haben, können noch eingestellt werden.

Joh. Herber.

Das Feldheer braucht dringend Hefer, Hen und Stroh. Landwirte, helft dem Heere!

Bord und Dachpappe

empfehlen Martin Zell.

Gartenbesigern

empfehle mich im Besorgen von Obstbäumen und Sträuchern, Instandhalten von Rug- und Ziergärten.

Ferner im Bepflanzen von Gräbern und Instandhalten derselben.

G. John,

Bergweg 17.

Hilfsdienstpl. Herr

(altes Bauingenieur) sucht sofort Stellung. Bei der Beschäftigung beliebig. Best. Offerten an dieses Blatt unter § 2630.

St. Goarshausen.

Hotel „Hohenzoller“.

Zum Besten der Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen wird ein Teil der Einnahme abgeführt.

Montag, den 23. September 1918,

abends pünktlich 8 Uhr:

Musikalischer und Bunter Abend

ausgeführt von ersten Künstlern.

Leitung: O. Füllmann von der Oper in Coblenz. Opernsängerin B. Füllmann von der Oper in Prag. Regitator Josef Wern von der Deutschen Volksbühne in Wien, am Klavier Fräulein A. Lins, Coblenz.

Programme: Arien aus „Walfire“, „Carmen“, „Mignon“ usw. Duette aus „Dreimäderlhaus“, „Ries von Glambel“, „Zigeunerbaron“ etc. Lieder von Strauss, Schubert, Schumann usw. Grusse und heitere selbstgezeichnete Dichtungen.

Preise der Plätze: Nummer Sperrpl. Mk. 2.50, 1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.00. Vorverkauf: Geschäft Werner, St. Goar und Hotel „Hohenzoller“ in St. Goarshausen.

Führer führt nach dem Konzert nach St. Goar.

Dampfheizung.

Ein im Jahre 1912 gebauter schmiedeeiserner eingemauerter Niederdruck-Dampfkessel mit Treppentrost und Halbgasfeuerung von 30 qm Heizfläche für 2800° C. (aus schließlich Verpackung) ab sofort zu verkaufen. Der Kessel ist sehr wenig gebraucht, in gutem Zustand und wegen Uebergang zur Koksheizung abzugeben. Schriftliche Anfragen unter „Heizöl“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

„Hohe Provision“

zahlen wir für den Nachweis von wirklichen Kaufobjekten in: Feldbahngleis, Normal-, beidseitigen, Stahlradenkipper, Lokomotiven (auch reparaturwürdige), fahrbare Lokomobilen unter 20 PS. und 12 qm Heizfläche, Schräg-, Dampfmaschine, beschlageneisenförmige Dampfkessel etc.

Vaterland G. m. b. H.

Berlin S. O. 38.

Junges sauberes Mädchen

von hier zum Austragen von Briefen und Paketen sowie für leichte Arbeiten auf ganze oder halbe Tage gesucht.

Druckerei Schickel

Stundenfrau oder -Mädchen

gesucht.

Niederlahnstein,

Bahnstraße 4.

Junges, sauberes, zweites Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten gesucht.

Apothek. Ehrenbreitstein.

Passend für Kriegerwitwe!

Auf einer Insel der kleineren Abtei, sehr saubere und ruhige Lage.

Frau

gesucht für die Reinigung der Büros, Wäsche, Putzen der Züge und Säcke sowie andere Arbeiten. Freie Wohnung von 2 Stuben mit großer Küche, Feuerheizung und Bienenstock. Schriftliche oder mündliche Anfrage: Wiersbuden, Kleinstraße 6.

Versammlung der Bäckermeister des Kreises St. Goarshausen.

Alle Bäckermeister des Kreises werden zu der am Sonntag, dem 22. September, nachmittags ½ 2 Uhr, im Hotel „Rheinischer Hof“ in Oberlahnstein stattfindenden Versammlung, zwecks

Gründung einer Kreis-Bäckerinnung

sowie Aussprache über berufliche Angelegenheiten freundlichst eingeladen.

Es werden anwesend sein Herr Handwerkskammer-Syndikus Schröder, Wiesbaden, Herr Langtagsabgeordneter Seil-Oberlahnstein sowie ein Vertreter des Rgl. Landratsamts.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Kreisverbandsvorsitzende:

Edward Seidel.



„Herr Dein Wille geschehe!“

Du gingst von uns mit frohem Herzen
Und hofftest auf ein Wiedersehen;
Doch größer sind jetzt unsere Schmerzen,
Da dieses kann nicht mehr geschehen;
So ruhe sanft, du liebes Herz,
Du hast den Frieden, wir den Schmerz!
Wenn ein durch's Land die Friedensglocke klingt
Und alles jubelt, alles singt,
Dann keh'n wir abwärts mit und dürfen fröhlich sagen:
Wir haben mitgeholfen, mitgetragen!
Dem Besten geben wir, was jemand geben kann.
Gott nahm es an!

Unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein heißgeliebter treuer Gatte, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Pionier

Jakob Herter

im Eisenbahn-Regt. Nr. 1

infolge einer schweren Krankheit, die er sich im Dienste für's Vaterland zugezogen hat, in einem Feldlazarett in Rumänien (Craiova) im Alter von 41 Jahren am 8. Septbr. 1918 gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Frau Christine Herter geb. Dösch
nebst Kindern und Auserwählten.

Oberlahnstein, Rarsich, Rhens, Coblenz und Birges, den 19. September 1918.

Das Traueramt findet am Dienstag, den 24. Sept. morgens 9½ Uhr, in der Pfarrkirche zu Oberlahnstein statt.

Todes- + Anzeige.

Heute Morgen 1½ Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach langem qualvollen mit Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereiteter, durch den Empfang der heil. Sterbesakramente unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Katharina Hellmund

Mitglied des Rosenkranzvereins

im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Geschwister und Auserwählten.

Nieder- und Oberlahnstein, Siebrich und Wiesbaden, den 19. September 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Sept. nachm. 2½ Uhr, in Niederlahnstein vom Trauerhause, Emserstraße 15 aus statt. Das feierliche Traueramt wird am folgenden Morgen 9½ Uhr in der St. Barbara-Kirche gehalten.

Wegen Sterbefall

bleibt mein Geschäft morgen Samstag geschlossen.

Chr. Gottwald.

Creppapier

in verschiedenen Farben,

Pergamentpapier

in Rollen und Bogen,

Butterbrotpapier

in Rollen empfiehlt

Papiergeschäft

Eduard Schlokol.

Rote + Lose

A. Mk. 4.00, 15997 Geldgew.

Ziehungs v. 25. — 28. Sept.

Hauptgewinn 100 000 50 000

25 000 Mk. bares Geld

(Porto 15 Pfg. jede Liste 30 Pfg.)

versandtes Glücks-Kollekte

H. Decke, Kreuznach.

Schöner, noch gut erhaltener Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Wilh. Grotz,

Oberlahnstein, Lahnstraße 9.

Sehr schön, in Oberlahnstein möbl. od. unmöblierte Wohnung

(ein oder 2 Zimmer) mit oder ohne Pension. Angebote in Preis unter Nr. 2638 an die Geschäftsstelle erbeten.

Junges Ehepaar sucht größeres Zimmer

für neue Möbel unterzubringen.

Näheres in der Geschäftsstelle

Son zwei allein. Damen in Niederlahnstein od. nächst Umgebung

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör u. Was-bis-l. zu mieten gesucht. In der

Niederlahnstein, Poststraße 2.

Eine Briefftasche

mit Inhalt in Niederlahnstein

von Bahnhofshotel bis Bahnhof

verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Seibel,

Niederlahnstein, Bahnhof.